Lane Medical Library

ZUR PHARMAKOLOGIE DES MITTELALTERS

UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER

AREOLAE DES JOHANN VON ST. AMAND

NEBST EINEM NACHTRAGE ZU DENSELBEN.

INAUGURAL-DISSERTATION

WELCHE ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

IN DER

MEDICIN UND CHIRURGIE

MIT ZUSTIMMUNG

DER MEDICINISCHEN FACULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

AM 15. MÄRZ 1895

NEBST DEN ANGEFÜGTEN THESEN

ÖFFENTLICH VERTHEIDIGEN WIRD

DER VERFASSER

HANS EHLERS

AUS ZWICKAU.

OPPONENTEN:

Herr Dr. med. Eicksen.
Herr Dd. med. Weberstedt.
Herr cand. med. Hinschius.

BERLIN 1895.

GEDRUCKT BEI L. SCHUMACHER.

Meinen theuren Eltern

in Liebe und Dankbarkeit.

Die von Pagel vor zwei Jahren zum ersten Male herausgegebenen Areolae des Johann von St. Amand bilden eine ebenso reiche, wie interessante Quelle zur Kenntniss der Materia medica im Mittelalter.

Johann von St. Amand, Kanonikus von Tournay, war gerade auf dem Gebiete der Pharmakologie besonders heimisch und musste es sein, wenn anders er als tüchtiger Praktiker gelten wollte. Denn die Receptirung war zu seiner Zeit genau so wie auch heutzutage noch in gewissen Kreisen die Quintessenz alles ärztlichen Thuns, das Alpha und Omega der Praxis. Verdankt er doch gerade seinem Commentar zu dem bekannten Hauptwerk der mittelalterlichen Arzneimittellehre, dem Antidotarium Nicolai, historischen Ruf.

Auch die Areolae beweisen und bestätigen uns den Verfasser als vorzüglichen Kenner des vorerwähnten Specialgebietes. Der besondere Werth dieser Arbeit liegt darin, dass sie eine in kompendiösester Form komprimirte Kompilation aus den Werken von Galen, Avicenna, Johannes Mesuë, Serapion und Nicolaus Praepositus darstellt. Für Galen sind die Bücher über die einfachen Arzneistoffe, für Avicenna das zweite Buch seines riesenleibigen Kanon, für Mesuë der bekannte „Grabbadin", für Serapion die bekannte Practica und für Nicolaus das vorhin erwähnte Antidotarium zu Grunde gelegt. Es enthalten also die Areolae ganz ihrem Namen entsprechend eine gruppenartig formirte Blumenlese aus den genannten Schriften, und man wird

ihrem Autor nicht das Zeugniss vorenthalten können, dass in Bezug auf Vollständigkeit der benutzten Originalquellen das Bestmöglichste geleistet ist. Dass ein Werk wie das des Aegidius Corboliensis fehlt, ist zu verstehen, wenn man bedenkt, dass Aegidius Corboliensis selbst nur Compilator ist. In der That bieten die Areolae ein getreues Miniaturbild von dem therapeutisch-pharmakologischen Armamentarium des mittelalterlichen Praktikers im 13.—14. Jahrhundert. Will man sich daher möglichst schnell, sicher und angenehm eine Kenntniss verschaffen von den einfachen Arzneistoffen, die bei den Heilkünstlern jener Epoche Verwendung gefunden haben, von den Grundsätzen, nach denen die Aerzte vor etwa sechshundert Jahren die verschiedenen Mittel zu einem Recept verwertheten, so studire man die Areolae des Johann von St. Amand. Was diesem Literaturprodukt in unseren Augen noch zu besonderer Empfehlung gereichen muss, ist, abgesehen von der klaren und durchsichtigen, nüchternen, jedes scholastischen Beigeschmackes fast gänzlich entkleideten Schreibweise, der Umstand, dass St. Amand sich auf die Darstellung der Simplicia beschränkt und von der Reproducirung jener unsinnigen, aus unzähligen Stoffen gebildeten, manchmal halbe Spalten in den oben genannten Werken ausfüllenden Compositionen, wie aller der Theriakformeln, der verschiedenen Tryphera, der durch die Präposition „dia“ gekennzeichneten Mischungen (wie diamargariton, dianthos, diamoron, diasatyrion, diaprasium, diazinzibereos, diaciminum, diaciconiten, diasene, diacastoreum, diadragagantum, diaolibanum s. diamannis, diacostum, diairis, diacodion Galeni, diaprunis etc.) vollständig absieht. Vielleicht ist der Schluss hieraus gerechtfertigt, dass St. Amand selbst diese Formeln als irrationell, unwirksam verworfen hat, oder dass sie ihm als nicht brauchbar für scolares erschienen sind, für die sein Compendium in erster Linie bestimmt war.

Der bequemeren Uebersicht halber bedient sich der Autor bei seinen Darlegungen der alphabetischen Reihenfolge. Zunächst beginnt er mit einer kurzen Vorrede, worin er die Wirkungen der

einfachen Arzneistoffe betont und motivirt. „Nach Galen (im 1. Buch der Schrift über die einfachen Arzneistoffe, Kap. VIII zu Ende"), heisst es bei Amand, „ist es unmöglich, dass eine Arzneimischung in zweckentsprechender Weise hergestellt oder verordnet werden kann von einem, der nicht mit der Pharmakodynamik der Simplicia gut vertraut ist. Die Ursache hierfür liegt nach Avicenna und Serapion darin, dass aus der Mischung und Gährung der einfachen Stoffe eine Verbindung entsteht, deren richtige quantitative und qualitative Würdigung nur möglich ist bei Kenntniss der Kräfte und Wirkungsweise des einfachen Stoffes, seiner Substanz und Complexion (d. i. des Temperamentes, heutzutage könnte man mit gutem Recht Atomkomplex dafür setzen). („Quia ex commixtione et fermentatione medicinarum simplicium resultat quaedam forma in composito et haec forma non potest recte commensurari nisi cognoscamus virtutem, substantiam et complexionem medicinarum simplicium et debitam earum mensuram"). —

Die Aufgabe, die sich der Autor demgemäss stellt, ist eine zweifache: Zuerst will er die gewöhnlichen Wirkungen (operationes communes) jedes Arzneistoffes beschreiben und daran die Darstellung der operatio propria, d. h. derjenigen specifischen, sei es günstigen oder schädlichen Wirkungsweise knüpfen, welche das betreffende Mittel auf ein bestimmtes Organ ausübt, wobei er die übliche Reihenfolge a capite ad calcem einschlägt („Proprias operationes voco juvamenta et nocumenta quae faciunt simplices medicinae membris propriis ut pectori, capiti etc. et sic de aliis").

Was nun Punkt 1 anbetrifft, so zerfallen die Mittel nach Johann von St. Amand, der, wie gesagt, die seit Galen bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts mit unwesentlichen Modifikationen gültigen und geläufigen Anschauungen repräsentirt, in folgende 27 Hauptgruppen:

I. Die medicinae abstersivae, auch abstergentia remedia, griechisch: *τὰ ῥύπτοντα ἀναπλύνοντα.* Darunter verstand man selbstverständlich in echt humoralpathologischem Sinne Mittel, die die

Eigenthümlichkeit besitzen, die dicken und zähen Säfte (humores viscosos grossos) von den an der Oberfläche eines Organs, d. h. also Haut oder Schleimhaut befindlichen Gefässmündungen oder Poren zu entfernen, gleichsam abzuwaschen, daher sie auch auf Schleimhäute applicirt milde abführend (leniens) oder reinigend (mundificativa) wirken. Es sind Mittel von bitter-herbem, zusammenziehendem Geschmack (amari saporis cum quadam bauracitate) und einer Substanz, die sich wie Erde anfühlt (substantiae terreae). Diese medicinae abstersivae zerfallen nun in zwei Unterarten, nämlich a) solche mit nur innerlicher und b) solche mit innerlicher und äusserlicher Wirkung. Erstere sind solche, wo sich mit der abwaschenden, reinigenden Kraft zugleich eine gewisse zusammenziehende Beschaffenheit[1]) verbindet, die ein tieferes Eindringen durch die Hautporen verhindert, wie Absinth und ähnliche Mittel, die also nur innerlich genommen ihre Wirkung entfalten können. Die sub b) sind kräftiger und penetrirend auch von aussen und zerfallen wiederum in zwei Unterabtheilungen, solche ohne eröffnende und andere mit eröffnender Kraft. — Der Autor giebt für jede einzelne der hier genannten Kategorien besondere Beispiele, die im Original eingesehen werden können.

Es entsteht also folgendes Schema:

I. Medicina abstersivae.
   A. Intus (cum ponticitate aut stypticitate):
      Absinthium.

---

[1]) Das Wort ponticitas macht bezüglich einer treffenden Erklärung Schwierigkeiten. Ich denke, es ist von dem Wort pungere (pongere, ponticitas = Stechen) abzuleiten. Kühn und Kraus' Lexika lassen hier im Stich und sagen einfach, es komme ponticus von dem Pontusmeere her, bezeichne also die Gegend des Ursprungs. Besser ist Castelli in seinem Lexicon medicum. Danach ist ponticus: „epitheton saporis certi salini respondentis aquae marinae et denotat sal cum faeculentia coniunctum etc. Pontica vina sunt acida, foeculenta, tartarea". Also = stypticitas.

B. Extra et intus.

a) sine apertione

farina ordei
farina fabarum
amygdalae dulces
caseus recens
terenabim = Manna
zuccarum

b) cum apertione

farina lupinorum amar.
farina orobi
amygdalae amarae
semen urticae
radix lilii etc.

Vergleiche das Original.

Weitere Unterkategorien der Gruppe B, b sind die verdünnend (cum subtiliatione[1]) wirkenden, wie ebenus nigra, fistula pastoris, lapis spongiae, ficus, fermentum etc., und die mit austrocknender Nebenwirkung verbundenen, wie plumbum ustum, marcasita (Wismuth), Urin und Austerschale.

Gruppe II. sind die medicinae adustivae, die leicht ätzenden Mittel, zu denen gerechnet werden: Anacardus d. i. Frucht von Semicarpus anacardium, Kupfer, Pyretrum (Brennkraut oder Bertram), Meerschaum, Staphisagria (Läusekraut oder Mäusepfeffer).

Gruppe III. sind die medicinae aperitivae, die eröffnenden Mittel. Hier scheidet zunächst als besondere Unterabtheilung die medicina maturans d. h. die einen Abscess zum Reifen bringende Arznei aus, welche später besonders besprochen wird. Hauptsächlich verstanden werden als medicinae aperitivae diejenigen, die die

[1]) subtiliatio, λέπτυνσις est terminus Chymicus diciturque dissolutio, partes subtiliores a crassioribus separans et habetur duplex: μικροχρονική καὶ μακροχρονική. Illa est quando corpora brevi temporis spatio dissolvuntur etc. (Castelli, Lex. med.)

Fähigkeit zur Entfernung der angehäuften Materie aus den inneren Wegen und Körperhöhlen nach aussen besitzen (cui proprietas est materiam existentem inter concavitatem meatuum movere ad exteriora). Dieser Vorgang erfolgt meist durch eine Art von Auflösung, Zertheiluug oder Waschung der Säfte (resolvendo, incidendo aut lavando). Auf diese Weise sind alle scharfen, fein bitteren, warm-flüssigen und sauren Mittel eröffnend. Einige verbinden sich dabei mit styptisirender (stopfender, zusammenziehender) Nebenwirkung, andere sind zugleich abstergirend (s. oben Gruppe I.). Bezüglich der einzelnen, sehr zahlreichen Beispiele muss auf das Original verwiesen werden.

Als IV. Hauptgruppe folgen die Medicinae attractivae[1]), Mittel, welche die Säfte aus der Tiefe, beispielsweise von den Gelenken, an die Oberfläche leiten. Ein Theil der Arzneien besitzt diese Kraft vermöge einer ihnen eigenthümlichen Beschaffenheit, wir würden sagen: primär; ein anderer Theil nur accidentell oder secundär als Nebenwirkung, indem sie beispielsweise Fäulniss hervorrufen wie das Ferment und die verschiedenen Kotharten. Die Wirkungsweise der erstgenannten Kategorie ist dadurch zu erklären, dass zwischen dem anziehenden und anzuziehenden Stoff eine Aehnlichkeit, eine innere Verwandtschaft besteht, ähnlich wie die, vermöge deren die einzelnen Organe aus dem Säftestrom, dem Chymus, sich die ihnen adäquaten oder zu ihrer Ernährung nöthigen Stoffe anziehen, ähnlich wie auch gewisse Giftantidote (mit einem ganz modernen Begriff „Antitoxine“ geheissen) schon bei äusserlicher Applikation das tödtliche Gift nach aussen leiten und unwirksam machen. Beiläufig bemerkt, arbeitet ein Antitoxin auf dreifache pharmakodynamische Weise: 1) entweder durch direkte Zerstörung oder Vernichtung des Giftes nach dem Princip contrariis contraria oder 2) durch mechanische Beseitigung und Entfer-

[1]) Bei Johann von St. Amand ist dies Kapitel das einzige, welches eine etwas längere z. Th. im scholastischen Stil geschriebene Digression enthält.

nung aus dem Körper vermittelst Herzstärkung, also indirekt wie beim Theriak („sicut tyriaca expellit omne venenum, sed facit hoc per accidens, quia habet proprietatem per formam propriam, acquisitam tamen ex actione et passione et fermentatione suarum partium confortandi cor et cor confortatum est contrarium omni veneno et omnia expellit antequam ad ipsum veniant") oder 3) durch Anziehen vermöge innerer Verwandtschaft des Mittels mit dem Giftstoff, analog wie zwischen Eisen und Magnet, jedoch so dass das attrahens stärker ist als das attractum.

Wer dies Kapitel bei St. Amand liest, kann nicht umhin zuzugestehen, dass hier — übrigens vollkommen im Einklang mit Galen — Theorien geäussert sind, welche mit gewissen allerneusten, auf streng „exaktem" Wege gewonnenen Ergebnissen geradezu frappirende Aehnlichkeit bieten.

Die V. Gruppe umfasst die Aetz- oder geschwürsbildenden Mittel. Sent, Knoblauch, Zwiebel, Helleborus, Anakardus, flos aeris sind solche medicinae corrosivae. Entgegengestzt diesen wirken

VI. die medicinae consolidantes i. e. cutem facientes. Dazu gehören alle austrocknenden und zusammenziehenden Mittel, wie myrrha, plumbum ustum, limatiae combustae (verbrannte Schnecken) und ähnliche. — Dann folgen

VII. Die stärkenden Mittel. Pharmakodynamisch ist ihre Wirkung auf vierfache Weise zu erklären:

1. Durch Herabsetzung des Excesses in der Qualität bezw. Erhaltung der temperirten Complexion.

2. Durch Belebung und Kräftigung der Lebensgeister (spiritus); in solcher Weise entfalten z. B. die aromatischen Mittel ihre Wirksamkeit.

3. Durch Zusammenziehung des betreffenden Organes in dem Grade, dass es von seiner thierischen Wärme nichts abgiebt, wie das u. A. die styptischen Medikamente besorgen, endlich

4. Durch Verbrauch der überflüssigen Säfte[1]) was mittelst der austrocknenden Arzneistoffe besorgt wird. — Beispiele liefert

St. Amand in der Gruppe der styptischen und austrocknenden Mittel.

Die pharmakodynamische Wirkung der

VIII. Gruppe der medicinae constrictivae, der adstringirenden Substanzen, die nach Avicenna die Säfte innerlich festhalten, so dass sie nicht nach aussen cirkuliren können, ist theils mittelst einer austrocknenden, theils mittelst einer zustopfenden bezw. verlöthenden Kraft zu erklären („proprietas istius medicinae secundum Avicennam in II° (libro) est, retinere humorem ne fluat ad exteriora et hoc facit aut quia exsiccat aut quia opilat aut quia conglutinat"). Nach Galen erfolgt die Wirkung durch Porenverschluss und Verhinderung der sinnlich wahrnehmbaren Ausleerungen. Zu den Arzneistoffen dieser Art gehören auch alle mit excessiver Kälte ausgestatteten Mittel z. B. kaltes Wasser, semperviva, portulaca, die verschiedenen Arten Bilsenkraut, überhaupt alle stupefacientia (also solche, die nach modernen Begriffen betäubend auf die Hautnerven wirken).

Bei der folgenden

IX. Abtheilung, die die Aufzählung blutstillender Mittel (selbstverständlich nur der medikamentösen enthält, also der durch Kälte zusammenziehenden oder der verlöthenden bezw. schorfbildenden, finden sich auch zwei beliebte Mischungen. Receptkomposi-

[1]) Unter superfluitates sind nach Galen und Avicenna die überschüssigen, exkrementiellen Abfallstoffe zu verstehen, welche bei den verschiedenen Arten der 4 Digestionen (Verdauungen) erzeugt werden und im Körper keine Verwerthung finden, also nach unserem Begriffe die Stoffe der regressiven Metamorphose. Die Ueberschüsse der ersten Verdauung, die im Magen vor sich geht, finden ihren Abgang durch die Eingeweide, die der zweiten Verdauung, die ihren Sitz in der Leber hat, theils im Urin, theils wandern sie zur Galle und zur Milz; die dritte und vierte Verdauung haben ihren Sitz theils im Blute resp. in den Gefässen, theils im Parenchym (im Saftstrom). Die superfluitates dieser Verdauungen verlassen als Schweiss oder als sonstige Ausdünstungen den Körper. (Vergl. hierzu Concordanciae des Johann von St. Amand ed. Pagel und Avicennas Canon I. F. 1 doctr. IV. cap. 2 de qualitate generationis humorum zu Ende).

tionen, die eine aus Galen, die andere aus Avicenna. Beide sind von fast sämmtlichen Chirurgen des Mittelalters, Lanfranchi, Mondeville, Guy de Chauliac, angewandt worden.

Gruppe X ist überschrieben: medicina exsiccans.

Die Arzneistoffe dieser Art besitzen die Kraft, die Feuchtigkeit zu vernichten (consumere) durch ihre auflösende und verflüchtigende Kraft. Einige von ihnen entfalten zugleich eine leicht ätzende resp. verlöthende Wirkung; manche bewirken auch durch Austrocknen des Wundsekretes und Gerinnenmachen des Blutes Deckung des Substanzverlustes. — Zur

Gruppe XI. gehören die mildernden Mittel (medicina frangens acuitatem) d. h. diejenigen Medikamente, die im Stande sind, scharfen Säften, die irgendwo im Körper existiren z. B. bei Cholera etc. ihre Schärfe zu nehmen, sie zu paralysiren. Aehnlich diesen Mitteln sind diejenigen der

Gruppe XII. medicina frangens ventositatem, solche die die Neigung zu meteoristischen Zuständen, zu Blähsucht, mit Erfolg bekämpfen. Dann folgt:

Gruppe XIII, medicina conglutinativa, mit den Mitteln, welche vermöge ihrer zähen, feucht-schleimigen Beschaffenheit im Stande sind, Gefäss- oder Organmündungen zum Verkleben zu bringen und dadurch die Cirkulation der Säfte zu hemmen („Istius medicinae proprietas est quod sua viscosa humiditate adhaeret super orificia membri et opilat ea et tenet rem currentem. Et scias quod omnis medicina lubrica cum tangit eam ignis, fit conglutinans“). Entgegengesetzte Wirkung entfalten die Arzneien der

Gruppe XIV, medicina incisiva, welche Continuitätstrennungen zu bewirken im Stande sind, ohne dabei im Wesen der Säfte selbst eine Aenderung hervorzubringen („proprietas est, ut nihil efficiat in essentia humoris sed tantummodo ejus continuitatem separat ita quod quaelibet pars separata retinet essentiam et similitudinem sui toius“).

Gruppe XV, medicina inflativa, enthält die zahlreichen von

den modernen Aerzten mit carminativa bezeichneten, also blähenden, Winde erzeugenden Mittel. Unter den zur

Abtheilung XVI gehörigen medicinae lenitivae sind diejenigen Arzneistoffe zu verstehen, welche gewisse Härten zu lindern, zu erweichen fähig sind. Interessant ist hierbei die Auseinandersetzung, welche Art von Härte gemeint ist, gegen die die medicina lenitiva indicirt und wirksam ist „est ergo lenitiva quia lenit et remollit membrum durum, sed non quodlibet durum, quia durum est tribus modis aut quia siccum ut lapis aut quia tensum ut vesica pleno vento aut quia congelatum ut glacies et huic ultimo confert medicina lenitiva et maxime quando humiditas est in membro coartata etc.“

Es folgen

XVII und XVIII die medicinae lavativae und mundificativae, deren Wirkung sich zum Theil mit den sub. I genannten Mitteln deckt. Sie besitzen die Fähigkeit, die überflüssigen Säfte, die sogenannten superfluitates (vergl. oben die Anmerkung) wegzuspülen; die mundificativa wirken intensiver als die lavativa. In

Gruppe XIX sind die maturirenden Mittel zusammengestellt, die besonders bei der Behandlung der Abscesse eine Rolle spielen, übrigens später noch einmal in einem besonderen, diesem Gegenstand eigens gewidmeten Kapitel zusammen mit den übrigen Medikamenten erwähnt werden (vergl. weiter unten). Verwandt mit diesen sind

XX, die medicinae putrefacientes d. h. die eine Fäulniss hervorrufenden bezw. auch Eiter erzeugenden Mittel.

In Gruppe

XXI sind die diuretica urinam provocantia zusammengestellt. In

XXII die resolventia, d. h. diejenigen, um mit den Worten des Autors zu reden, deren proprietas est facere humorem mutari in vaporem et deinde extrahere. Daran schliessen sich

XXIII die hautröthenden Arzneien, medicina rubificans („proprietas est ut attrahat sanguinem ad cutem ipsam calefaciendo vehementer“).

XXIV die verdünnenden Arzneistoffe, medicina subtilians, die die humores in ihrem Wesen schwächen, also eine ähnliche, nur weniger kräftige Wirkung haben wie die resolutiva. Es folgen

XXV die styptischen, ferner

XXVI die betäubenden Mittel (stupefactiva), endlich

XXVII die blasenbildenden Medikamente.

Ueberall sind, wie bereits oben mitgetheilt, bei den einzelnen Medikamenten die verschiedenen (je nachdem günstigen oder schädlichen) Nebenwirkungen angegeben.

Die Betrachtung dieses im Wesentlichen sich an Galen und Avicenna anlehnenden Eintheilungsmodus lehrt zunächst im Allgemeinen, dass unsere mittelalterlichen Kollegen durchaus nicht schablonenhaft und schematisch bei den Indikationen bezüglich des Gebrauchs des einzelnen Arzneistoffes verfahren sind, sondern genau Unterschiede statuirt haben und namentlich das bereits sehr wohl verstanden, was wir heutzutage individualisirende Therapie nennen. Wohl kann nicht geleugnet werden, dass sie in dieser Beziehung weit über das Ziel hinausgeschossen sind oder sagen wir besser, ein nach modernen Begriffen falsches Ziel im Auge gehabt haben. Es steckt in dem Ganzen viel galenisch-arabisirte Spitzfindigkeit in dem Grade, dass man manchmal fragen muss: haben sich denn die Alten wirklich bei diesen subtilen und komplicirten Angaben etwas gedacht, oder ist nicht vielmehr das Ganze ein Spiel mit leeren Worten, mit unsubstanziirten Begriffen, im diametralen Gegensatz zur ruhigen Beobachtung der Natur? Demgegenüber stehen aber eine Reihe von Anschauungen, welche eine staunenswerthe Einsicht in die Natur der Dinge und zahlreiche Analogien mit heutigen Doktrinen verrathen. Sicher ist in den vielen, feinen Specificirungen der proprietates et operationes der — immerhin nur dürftige — Nothbehelf für das zu finden, was wir weit beweiskräftiger und wissenschaftlicher auf dem Wege der chemischen Differenzirung zu sondern vermögen. Anerkennenswerth ist jedenfalls das Bestreben der Alten und die Ueberzeugung von der Noth-

wendigkeit, bei jedem einzelnen Mittel neben der Hauptwirkung gewisse Nebenwirkungen zu studiren und danach die Indikation des einzelnen Mittels mehr zu verfeinern. Gewiss war es ihnen bereits, ebenso wie uns, nicht gleichgültig, ob zum Expektoriren die Ipecacuanha (die sie allerdings noch nicht kannten) oder die Senega oder ammoniakalische Präparate Verwendung fanden. Dass bei diesen Dingen ausserdem noch heutzutage die genauere, so zu sagen pathologisch-anatomische und ätiologische Diagnose eine gewaltige Rolle spielt, dass unter Umständen die Digitalis das schönste Expektorans oder Narkotikum, Eisen und Kalomel vorzügliche Diuretika sein können, das sind Gesichtspunkte in der wissenschaftlichen Erkenntniss, die den Alten naturgemäss abgingen und abgehen mussten. Annähernde Spuren davon sind allenfalls nur bei Galen zu entdecken. —

Auf die Eintheilung der Mittel nach ihrer Wirkung folgt der längere Abschnitt über die Organmittel. Wir übergehen denselben in unserer Darstellung, da dies hier zu weit führen würde. Wir halten diesen Theil des St. Amand'schen Werkchens für die schwächste Partie desselben. Hier werden auch die Mittel zur Behandlung von Abscessen, die repercussiva d. h. die vertheilenden) die maturativa, die resolutiva und doloris sedativa, ferner die Wundbehandlungsmittel im Zusammenhang besprochen. Letztere zerfallen in 5 Kategorien:

1. in die blutstillenden,
2. eiterungsverhindernden,
3. das Wundsekret reinigenden,
4. wildes Fleisch, üppige Granulationen beseitigenden,
5. den Substanzverlust deckenden (consolidantes sive carnem generantes); anhangsweise schliesst sich daran die materia medica bei Brandverletzungen. — Die genannten fünf Kategorien sind typisch für das ganze Mittelalter und finden sich bei fast allen bekannten Chirurgen wieder.

Höchst interessant und von gewissem praktischem Werthe auch

heute noch ist die längere Abhandlung über die Abführmittel. Ausführlich beschrieben werden die Aloe, Agaricus, Coloquinten, Cartamum, Cassia fistula, Helleborus, Euforbium, Epithimum, Esula, Fumus terrae, Hermodactylus, Lapis lazuli, Lapis armenus, Lutum armenum, Lilii coelestis radix.

Es folgt hierauf zum Schluss ein aus 6 Kapiteln bestehender, äusserst interessanter Anhang über die Grundsätze bei Arzneiverordnungen und Arzneimischungen, vulgo Receptiren. Dieser Theil ist bereits von Pagel in der Pharmaceutischen Post (No. 11 und 12, 1893) mit deutscher Uebersetzung veröffentlicht. Wesentlich sind auch hier Galen und Avicenna die leitenden Vorbilder für den Kanonikus von Tournay.

Die Nothwendigkeit, einfache Arzneistoffe zu einem Recept zu componiren, ergiebt sich hauptsächlich aus sechs Gründen:

1. weil es zuweilen keine einfache Arznei giebt, die dem Grade der Krankheit entspricht,

2. weil manche Stoffe überhaupt nur mit anderen gemischt zu gebrauchen sind,

3. zur Beseitigung der unangenehmen Nebenwirkung und des schlechten Geschmackes,

4. bei Krankheitscomplicationen, wo eine einfache Arznei nicht genügt,

5. zur Erlangung einer eigenartigen Mischung als Antidot gegen Intoxicationen und Infectionen, wie z. B. im Theriak, und endlich

6. zur Verstärkung der Wirkungen und der Eigenschaften.

Bezüglich der Mischung selbst sind sieben Regeln zu merken:

1. von einem stark wirkenden Mittel ist nur wenig zu verwenden,

2. hat ein Präparat gleichzeitig viele Wirkungen, so ist es in grösserer Menge zu verwerthen, namentlich wenn es zugleich auch schnell zu wirken vermag. Ebenso ist

3. von einem Arzneistoff, der auf die entfernten Theile wirkt, viel zu nehmen,

4. wirkt ein Präparat auf wichtige Organe, so ist es gleichfalls in grösserer Quantität bei der Mischung zu verwerthen.

5. wenn ein Präparat dasselbe leistet wie ein anderes, welches zur Mischung noch werwendet werden soll, so ist wenig davon zu verbrauchen,

6. bei Vorhandensein einer schädlichen Nebenwirkung ist der betreffende Stoff in geringerer Quantität anzuwenden.

7. befindet sich in der Mischung noch ein anderer, die Wirkung des einen aufhebender Arzneistoff, so ist von ersterem viel zu nehmen[1]).

Als besondere Cautelen beim Receptiren stellt St. Amand — getreu nach Avicenna — hin:

1. die Vermeidung von Mischungen aus heterochronisch wirkenden oder

2. sich gegenseitig in der Wirkung schwächenden bezw.

3. sich aufhebenden Stoffen.

In jedem Recept unterscheidet man ferner hinsichtlich der Dignität — ganz wie auch bei uns — als die Basis, Radix, oder Hauptmittel dasjenige, welches den eigentlichen Träger der therapeutischen Intention bildet und die verschiedenen Adiuvantia bezw. Corrigentia. Ueber die Beschaffenheit der Basis, die passende Auswahl derselben unter den verschiedenen Arzneimitteln je nach Lage und besonderer Indication des Falles, über die Auswahl der passenden Nebenpräparate (adiuvantia) und über die Gewichtsverhältnisse der Mischungsbestandtheile erörtert St. Amand das Wichtige und Wissenswerthe in den Schlusscapiteln der Areolae.

Dieser ganze Schlusstheil incl. der Abhandlung über die Abführmittel fehlt merkwürdigerweise in dem sonst sehr sauber und correct gehaltenen Codex (F. 466) der hiesigen Königl. Bibliothek.

1) Bei dieser Gelegenheit sei ein Fehler in der Uebersetzung von Pagel corrigirt. Muscus ist unser heutiger Moschus und nicht mit Moos zu übersetzen.

Statt dessen folgt ein ganz neuer Abschnitt mit der Ueberschrift „de conferentibus et nocentibus corpori humano.“

Pagel sprach die Vermuthung aus, dass dieser Text unecht ist. Indessen, es lässt sich bei dem Mangel an Beweisen für diese Vermuthung mit demselbe Rechte die Behauptung vertreten, dass es sich vielleicht doch um eine echte kleine Schrift des St. Amand handelt. Möglicherweise liegt gleichfalls ein Excerpt aus Avicenna vor, was um so wahrscheinlicher ist, als in diesem Nachtrage nicht bloss Mittel aus dem Arzneischatz, sondern auch einige rein diätetische Mittel genannt werden. Diese kleine Beigabe, die (abweichend von Pagels Ansicht) ihrem Inhalt nach sich nicht mit den betreffenden ähnlich überschriebenen Kapiteln aus den Areolae deckt, wie wir nach genauerer Prüfung behaupten müssen, hat entschieden, gleichgiltig ob sie den Amand zum Verfasser hat oder nicht, ein gewisses literarisches Interesse. Wir erlauben uns daher, sie im folgenden noch zu publiciren:

De medicinis conferentibus cerebro.

Conferunt cerebro foetida de gummi in opilatione cerebri ut epilepsia et apoplexia et suffocatione matricis, serenus aër, aloë, thymus, sticados utrumque, absinthium, elleborus uterque, myrobalani, fere omnis muscus, agaricus, cubebe, coloquinthida; seni delectabiles, balsamus, carpobalsamus, majorana, folia lauri, abrotanum, camomilla, anetum, polium, mentastrum, epithimum, calamentum, menta, origanum, vinum (temperate), ruta, salvia, castoreum, sinapis, pyrethrum, omnia aromatica, gaudium, pectinari saepe, inebriari (moderate), alteratio extremitatum, somnus et vigilia, utraque moderate, palea cimini, omnes majores gummae.

De nocentibus cerebro.

Nocent cerebro argentum vivum, cerussa (vere), omne cerebrum excepto canino et volpino, quorum combustorum pulvis datur epilenticis, foetida, plurima legumina, omnis crapula, ebrietas, cena nocturna, nocet etiam statim dormire post prandium, si cerebrum fuerit repletum morbis, aër turbidus, sollicitudo, ira, tristitia, iracundia, incultatio (?)[1] capitis, constrictio ventris, copia piscium, omnis cibus multum flegmaticus et nimis frigidus et nimis calidus, lac coagulatum, caseus, plurimi fructus calidi ut amygdalae, nuces, avellanae

[1] Mangelhafte Pflege. (?)

pineae, cibus secundus priore indigesto, balneari post prandium, nimis vigilare, opium zizania et omnia inebriantia, si stomachus fuerit frigidus, herbae frigidae, crudae multum comestae et fructus, similiter nocent somnus et vigiliae utraque immoderata, laboriosus vomitus, prunі, cepa, eruca, nasturtium, allia.

De medicinis conferentibus oculis.

Conferunt oculis: foeniculus, ruta, verbena, menta, antimonium et omnis tuthia, aloës, sinapis, acetum, mala granata, saepe demergere oculos apertos in aqua frigida et tenere eos in aqua diu apertos, omne fel praecipue volatilium de rapina viventium, respicere viridia vineta, somnus moderatus, frequens ablutio manuum et pedum, praeservatio stomachi ab indigestione, videre loca spatiosa viridia et montanea.

De nocentibus oculis.

Pulvis nocet oculis, lutum, fumus, fames, allia, lens, nux, vinum sive Venus, vigiliae, ventus, aër distemperatus in qualitate qualibet, omnis dietetas, omnis crapula, omne legumen, sal, lac, caseus acuti, caulis, nimius usus porri, cepe, omnia stupefacientia, ut opium, papaver, mandragora, nimius usus lactucae et nimis infigere in aliquam rem visum et praecipue nimis claram praesertim albam vel rubram: obest etiam nigra intueri, sed non adeo: statim dormire post cibum, somnus immoderatus, intendere visum in minus subtilia, colli constrictio, consuetae flebotomiae dilatio, immoderata flebotomia de basilica.

De conferentibus auribus.

Confert auribus basilicon, vitare calida et frigida immoderata, saepe et leniter purgare sordes seu cum ligno vel quod melius est cum aureo instrumento, providere ne unquam ingrediatur aqua aut aliquis humor actu frigidus, et si ingressus fuerit cito vel competenter extrahatur extergendo, unguendo, sugendo ea oleis, ut oleo amygdalarum amararum, oleo de nucleis persicorum et cerasorum, valet etiam oleum rutaceum et sternutatio: observa, ne alia parva ingrediantur et si ingressa fuerint abstrahantur vel viva vel mortua, et ne capilli ingrediantur, pulvis vel aresta vel alia talia. Et notandum quod nullum actu frigidum debet injici et quod non sit colatum nisi pro heresipila vel apostemate aliquo calido: actu calida conferunt absque immoderantia, praeservare corpus ab omni crapula et indigestione, ab omnibus leguminibus ventosis et praecipue capiti nocentibus, soni dulces plerumque humiles aut alti et acuti sed magis mediocres, purgatio capitis, fumi, vinum, sal sive particulariter sive fiat purgatio per nares sive per masticationes sive per gargarismata, ventus borealis, constipatio ventris non vehementer sicca.

De nocentibus auribus.

Nocent auribus frequens usus balnei praecipue si inde tangantur et maxime si intus incidat aqua et diu moretur, auster pluvialis, aër humidus, sonus terribilis, sonitus asperi fortes et nimis vicini, praecipue si repente fiant, ut tonitrua, limatura ferri vel lapidis vel ligni, crapula, repletio et praecipue debili existente capite, somnus et maxime si humili capite dormiat statim post cibum et praecipue tempore hiemali et alia quae ex supradictis colligi possunt, quod capiti nocet, auribus nocet, frequens usus balneorum, maxime si tangantur (scil. aures) aqua, subiti clamores facti in auribus.

De conferentibus dentibus.

Conferunt dentibus: lenis abstersio bis aut ter intus aut extra sine omni fatigatione vel fricationes gingivarum et abrasiones, fricare quoque dentes et gingivas cum sale communi vel cum sale gemma utraque cocta ad nigredinem vel rubedinem quod melius est teratur subtilissime et ligetur in panno lineo veteri raro et subtili; quodsi addatur alumen incisum vel rotundum combustum et tritum melius erit. Similiter cotidie bis vel ter exsiccare gingivas et dentes intus et exterius cum panno lineo mollissime vel lana tincta in grana[1]) maxime in rubeum colorem vel saltem blauo (?) panno, in qua exsiccatione dentes fricentur leniter et gingivae, tamen siccetur, medius cortex nucis siccatus rasus valet ad similem gingivarum exsiccationem et dentium fricationem. Similiter folia ficus et olivae folia, crustae quoque panis per assationem denigratae, splen etiam cujuslibet animalis masticatus et ad dentes fricatus, maxime si assatus fuerit. Confert etiam plurimum solida masticare, sed raro fiat; prodest etiam antea fricare gingivas et dentes cum digito in melle cocto tenuiter intincto, similiter et de modico zuccaro, sed hanc fricationem antecedat bona digestio ordine. Si gingivae valde humidae fuerint sine calore valent ad eas desiccandas pulveres facti de ossibus dactylorum, myrobalanorum citrinorum, valet etiam pulvis cornu cervi usti, spongiae adustae, pimices usti, spicae nardi, folia levistici agrestis; antequam haec fiant purgetur caput vel stomachus vel utrumque. Et si humidae sint gingivae cum calore et rubore et cerebrum sanguinis effusione, flebotometur de cephalica, scarificetur . . . . . .[2])
extrahatur sanguis de venis sub lingua vel de vena quae est in summitate nasi scilicet inter duas cartilagines, quo facto fricetur cum pulvere rosae siccae, balaustiae, sanguinis draconis, boli armeni; quod si cancrosas habuerit, competit primo eas extirpari radice malvae siccae bene mundatae cum qua per medium scissa undique fricentur, fiunt dentes albi.

---

[1]) Vielleicht ist hinter grana noch ein Wort zu ergänzen, etwa acetosa; vergl. S. 25, Z. 11 v. u.

[2]) Hier ist im Codex eine Lücke von etwa 2 Zeilen; vielleicht ist unmittelbar hinter scarificetur das Wort gingiva zu ergänzen.

De his quae nocent dentibus.

Nocent dentibus corruptio cibi et potus in stomacho maxime frequens, omnis crapula nocturna, pisces salsi, frequens vomitus et praecipue cum est acetosus vel cum pulmone, mel, coagulum lactis, ficus dactyli, porri, argentum vivum ubicunque corpori misceatur: similiter cerussa et quaecunque dentes stupefaciunt, ut agresta, portulaca masticata, quoniam talia valde nocent seu frigida actualiter praecipue si tangantur a multum calidis et statim post multum frigidis vel e converso, omnia frixa, panis azymus mollis calidus cerebrum rheumaticum, stomachus humidus, nimia mora salivae in ore, limositates circa dentes, fortis contritio gingivae sive fricatio sive aliter unde removentur quae inter dentes sunt concultata ut caro callosa, quanto quis poterit vitare gingivae tactus vitet, quando fricantur dentes, laedit quoque dilatio flebotomiae, ventosae et cauteria praecipue si inde inflentur gingivae et rubeant vel pallescant vel multum molles fiant, omnis cibus viscosus valde, ut scipulae nocent et quae de pasta conficiuntur azyma, frangere nimis dura, omnis catarrhus et similia.

De conferentibus pulmoni et aliis spiritualibus.

Conferunt pulmoni et aliis spiritualibus mel, zuccarum, butyrum recens sine sale, liquiritia, succus ejus, semen urticae, cucurbitae, semen meloms, cucumeris, uvae passae, ficus siccae et recentes amygdalae, dragagantum, gummi arab., tria grana storacis, grana ordei et ejus ptisana, furfur triticeum et ejus colamentum, pinguedo lactis, de qua fit butyrum, carnes mediocriter grassae, medulla fabae, semen lini, foenugraeci, violae, semen citoniorum, semen bombacis, jujubae, sebesten, scariola, capilli Veneris, pineae, gummi pruni, ceterac, pollitrichi, yringi, boli armen., caneri fluvialis, medullae animalium, quae ex consuetudine comeduntur, ova sorbilia, caro dactylorum, vinum de natura territorii dulce, sipa[1] (?), claretum, ysopus, prassium, yreos, yrisitheis (?), pulegium, calamentum, origanum, enula, gentiana, ciminum, zingiber, anisum, centaurea rubea, amygd. amara, allia, eruca, squilla, stiler montanum, succus caulium cum melle, nasturtium, salvia, pulmo vulpis combustus, serapinum, galbanum, sulphur, auripigmentum, bolus armenicus, pulvis de cornu cervi, moderatum exercitium vocis per ascensum et descensum tonorum et semitonorum, et hoc eis praestat quod palaestra pugilibus.

De nocentibus pulmoni.

Nocent pulmoni et spiritualibus omnia frixa sinape, acetum, piper, omnia legumina, sal, multus assatorum usus, pulvis, ira, ventus, Venus, vigiliae,

[1]) Hier muss eine Abbreviatur oder eine Corrumpirung des Textes vorliegen, deren Erklärung bis heute noch nicht geglückt ist.

nimius somnus, immoderata jejunia, catarrhi a capite, immoderata desiccatio narium, omnis immensa potatio et comestio, fructus immaturi acetosi pontici styptici aut amari, aër nimis calidus, omnes carnes et pisces per sal induratae et exsiccatae, frigus, immensum exercitium, ventris constipatio, frequens vomitus, omnis stomachi indigestio, splenis et epatis apostema, vehemens studium, nimis loqui et maxime clamando, nimis diu tenere flatum, nimis fortiter exsufflare, caro rancida et omnia rancida, oleum nucis, avellanae, castaneae, diuturnus usus dietae actu siccae, caseus vetustissimus, auster et contactus aquae frigidae, nebulae, aër grossus et obscurus, sorbae, mespilae, mala granata, muscum, nova cerevisia, thus et fumus ejus, camphora, cinnamomum.

De conferentibus cordi.

Confert cordi os de corde cervi, os elephantis sive ebur, perlae, iacincti, smaragdi, topazino, corallus, uterque magnetes, beryllus, crystallus, ferrugo, aurum, argentum, lapides pretiosi, blatta byzantia, spodium, sericum crudum et combustum, been album et rubrum, sanguis[1]) omnis, muscus, garum, galanga, zedoarium, nux muscata, macis, calamus aromaticus, cubebae, spica, squinanti, cyprus, ambra, lignum aloës, balsamica, melissa, majorana, borago et flos ejus, basilicon et semen ejus, buglossae radix et ejus flos, sticados utrumque, mandragora utraque, centaurea utraque, thymus, rosmarinus, lavendula, saturegia, betonica, hypericon, valeriana, azara, baccara, rosae, violae, lactuca agrestis, cicorea, scariola, abrotanum, galbanum, polium, pulegium, calamentum, origanum, mentastrum, cortex citri, omne quod simul est acetosum et aromaticum, omne quod melancholiam magis purgat per violentiam, ad ultimum quodquod purgat cerebrum, corroborat os stomachi et splenem, omne quod fortiter diu delectat, diu optato frui desiderio, gaudium moderatum.

Haec nocent cordi.

Nocent cordi faba, pisa, omne legumen, porri, cepe omne acumen multum comestum, rapa, eruca, omne unctuosum, zipula, omne frixum, ira, tristitia, sollicitudo, timor et omnia quae syncopim possunt inducere, omnes febres et maxime valde succensa, intrinsecus apostema, nimium studium, cogitatio, omnis odor malus usu diuturno perceptus, universaliter quidquid os stomachi impedit cerebrum vel splenem maxime laborare et in calore haurire aquam frigidam, quaelibet causa ptisis, quaelibet causa offendens anhelitum, nimius somnus et nimiae vigiliae, labor immoderatus vel impetuosus, diu balneari, diu ad ignem sedere, diu in aëre calido vel sole vel quocunque loco calido morari.

[1]) In der Handschrift steht sangirus (?), wohl ein Schreibfehler.

Haec conferunt stomacho.

Conferunt stomacho omne mediocriter stypticum sive ponticum sive amarum sive acetosum, mastix, spica, thus, costus, cinnamomum, zedoaria, zinziber, storax, aloë, baccae lauri, baccae juniperi, myrrha, ciminum, lignum aloës, myrtilli, spodium, usus croci moderatus, cardamomum, siler montanum, omnia moderate calefacienta, serapinum, opopanacum, castoreum, folium carpobalsami, rheponticum, rheubarbarum, squinantum, galbanum, jujube, berberis, emblici, squama ferri, calamus aromaticus, mentha, salvia, scariola, rosa, sumac, macis, garus, carvi, citonia, cortex pomi citrini interioris pelliculi[1] [?], jecores avium exsiccatae et tritae per os susceptae, arilli uvarum et granorum acetosorum, thymus, fumus terrae, stichados utrumque, pulegium, calamentum, aristolochia longa et rotunda, gamandra, sinapis, origanum, polium, betonica, lavendula, rosmarinus, ameos, ruta et semen ejus, hesibeon et semen ejus, folium lauri, artemisia, marrubium album, acedula, panis cucub, ysopus, panis bene fermentatus et omnia quae facile digeruntur sine stomacho multa resolutione, mediocris usus caulium, carnes vaccinae, leporis, camelinae, cervi, caprioli et sanguis ejus, carnes lento igne assatae, panis assatus et aceto tinctus: haec omnia mediocriter sumpta conferunt si stomachus fuerit . . . . .[2]) conferunt consimiliter extremitates medullae et oleum de olivis maturis ad extrinsecas appositiones, oleum nardinum, muscelinum, laurinum, rutaceum, masticinum, sumptum semel vel bis vel in tribus mensibus dummodo sine labore possit fieri, non negare cibum stomacho famelico nec ante tamen aliquid offerre ad comedendum, parum bibere et melius si omnino possit abstinere a potu usque post mensem, diu stare vel leniter incedere donec assumptus cibus in fundum stomachi descendat.

De nocentibus stomacho.

Nocet stomacho sinapis, pastinaca, avellana, nuces, caseus et praecipue vetus, mel multum comestum, cucumeres, melones, castaneae, radix raphani, ruta, nasturtium, porri, cepa cruda, nigri jujubae citrulli, nigellae, apium, sparagi, bletae, atriplex, malvae, blitis, enula, musa, semen croci orientalis, ebuli, lapis lazuli, utrumque elleborus, epithimum, aloë non lotum, squama ferri, azarum, diuretica longo usu, omnia nimis frigida actualiter vel potentialiter, omnia dura digeri, recentes fructus et praecipue qui de facili corrumpuntur ut persica, mora, cerasa dulcia, usus olei cerasorum, cerebella frigidorum humidorum animalium, omnes eodem modo erunt pinguedines salsae et salsorum frequens usus, omnes carnes et pisces salsi desiccati praevenientes appetitum ciborum, negare cibum appetitum stomacho, incultare mensam mensae, omnis crapula, dulcium nimius usus vel stypticorum vel acetosorum vel

[1]) In der Handschrift steht pelli talis?

[2]) Lücke im Cod. Ms.

amarorum vel acutorum, caro rancida, oleum, butyrum rancidum, omnia rancida, lac acetosum, nimius usus butyri, lac, nisi stomachus bene fuerit mundus, pinguedo lactis seri crudum aut plus quam duo vel tria fercula in mensa sumere, post assumptum cibum per montana loca ambulare, statim post cibum balneari vel coitu uti, frigus, omnia frixa, omnia grossum fumum generantia, inter quae praecipue sunt omnia legumina. piscium frequens usus et carnium inficiarum (?), oculi quorumlibet animalium, omnia foetida et gravis odoris, quaelibet in suo genere corrupta, omne abominabile, quaelibet fortis laesio capitis ut ex percussione, rotatione in gyrum, aspectus ab alto, capitis nimia calefacientia, nimia ejus infrigidatio. tussis, ira, timor, tristitia, sollicitudo vehemens cum affectione praeter gaudium. nimius usus ciborum, imperfecta masticatio, recens cerevisia, omnis cisera (?), vinum de moris, prunis, cerasis, simili modo panis azymus et maxime debili et humido stomacho, utraque epatis distemperantia calida et frigida, omnis opilatio fellis vel pori per quem recipit coleram sive alterum eorum per quos emittit, omnis inflatio sive apostema, vulnera intestinorum et eorundem nimius fluxus vel nimia constrictio, omnes pisces sive squama sive degentes in conchis et qui difficile digeruntur excepto quod aliqui eorum solvunt, ut cancri tam marini quam fluviales, locustae et omnes pisces bestiales, omne potatum pure insipidum, vinum nimis lymphatum, omnes fructus insipidi, vomitus assiduus, comedere vel bibere in exercitio vel accessione febrili vel in magna infrigidatione extremitatum, ad mensam diu sedere.

De conferentibus epati.

Conferunt epati lignum aloës, camphora, ambra, squinantum, tamarindi, myrrha, spica, aloës lotum rubeum, reuponticum, crocus sed modice, sandali, omnis berberis, spodium, gummi arabici, myrobalani, omnis lactuca, mastix, garus, calamus aromaticus, carpobalsamus, xylobalsamus, carvi, cubebae, zedoar., amygdalae amarae, castaneae et parvae glandes, eupatorium, absinthium, lactuca agrestis, scariola domestica, costum amarum, uvae passae, arilli uvarum maxime acerbarum, arilli granorum acetosorum, acetum uvarum agrestium, acetum pomi citrini et malorum granatorum, myrtus, myrtillae, rosae avellanae, ol. ros, farina ordei, semen scariolae, semen lactucae, succus solatri, cicoreae, apii, juniperi, coctana, mespila, pyra, succus herbae recentis, cuscutae, serum caprinum, aristolochia rotunda, longa, caseus vetus, ceterac, pollitricum, scolopendria, epatica, herba acetosae, portulaca et semen ejus, panis cuculi, foenugraeci, betonica, salvia, plantago, valeriana, nuclei persicorum et oleum persicorum et cerasorum, ciminum, maxime styptica vel odorifera, gaudium et delectatio, caro edulina, caprioli, gallinae, perdices, quaelibet caro et cibaria subtilem sanguinem generantia et nimis humida, epatis caro, capri, hircorum, leporum vetulorum et omnia assata possunt exhiberi.

De nocentibus epati.

Nocent epati aloë non lotum, lapis lazuli, lapis armenicus uterque non lotus, epithimum, coconidium, euforbium, violae, fabae, lentes, triticum in aqua coctum vel lacte, panis azymus, zipulae, vinum dulce corruptum novellum, cerevisia novella, meda (Meth?), ficus recens, quidquid generat grossum sanguinem, ficus immaturi, citrulli, melones, caules, cucumer, longus diversorum usus piscium sine squamis, oleum, crapula immoderata et vigiliae multae, cibus non coctus, persicae, caro porcellorum et agnorum, omnis cibus abominabilis, omnis indigestio, epar cujuslibet animalis, omnia valde dulcia, item quod minus nocet eis est gallinaceum epar et anserum, usus Veneris et immoderatum exercitium et maxime studium, ira, tristitia, sollicitudo, usus cerebri, consuetudo salsorum, casei, maxime in calida regione, nimis tenuis dieta, nimius usus balneorum et maxime post prandium, nimius usus flebotomiae, omnis diuturna et gravis passio circa spiritualia, ut hanelitus saxuginum (?), orthopnoea, sanies, apostema, vulnus, passio emothoica (haemopt.), empema, stillicidium antiquum a capite in spiritualia fluens, omnis diuturna et gravis passio eris stomachi, ut colica, cardiaca, fastidium, vomitus, nausea, epilatio venarum mesaraicarum et capilli et quarumlibet venarum epatis sive cujuslibet pori fellis vel splenis ipsa universaliter laedunt epar et omnis inflatio et duritus et apostema splenis et maxime ejus inflatio, quilibet fluxus ventris maxime si fuerit diuturnus, diabetes, menstruorum et haemorrhoidarum fluxus vel sanguinis per nares sudor immaculatus, sitis magna, magnus cursus et alius quilibet immoderatus motus post cibum vel potum, omnia inflantia, omnia viscosa, longus usus frigidae dietae in aestate et in febribus ut aliquibus solet fieri, in uno latere diu et multum jacere.

De medicinis conferentibus spleni.

Conferunt spleni omnes myrobalani, capparis, sene, epithimum, aristolochia longa, elleborus niger, ferrugo, squama ferri, aqua extinctionis ferri, lapis lazuli, lapis armenicus, cyclamen, agaricus, acetum, squilla, squillitium, camepitheos, pullegium, calamentum, origanum, thymum, polium, centaurea, lavendula, hypericon, ysopus, melissa, balsamita, majorana, crocus, nasturtium et semen ejus, althea, semen lini, foenugraecum, dialthaea, butyrum, tamariscus, fraxinus, aqua salicis, flos salicis, aqua vitis, squinanthum, tamarindi, spica, costum, reuponticum, ciminum, carvi, anetum, anisum, semen foeniculi, semen marathri, ruta, peucedanum, sticados utrumque, betonica, rubea major, reubarbarum, assa fetida, galbanum, myrrha, lupini, cicorea, scariola, capillus Veneris, ceterae, politrichum, iris, acorus, valeriana, anacardus, sanguis hircinus coagulatus, genesta, dieta pauca et ordinata, flebotomia de epatica utriusque brachii et maxime sinistri, similiter de salvatella sinistrae manus et sinistri pedis.

De nocentibus spleni.

Nocent spleni omnia frixa, panis azymus et quidquid de pasta azyma sit, triticum coquinanti. mel dactyli ficus vinum dulce stypticum, muscum, cerevisia nova, meda (Meth?), mespila, persica coctana, poma et pyra cruda, caro vaccina, anseris, porcellina et agnina, omnes aves de aquis, grus, ardea, pavo, agnus, omne legumen, caulis, rapa, omnis caseus et quanto a lacte remotior, splen cujuslibet animalis comestum. omnis febris putrida diuturna et maxime quartana, aqua frigida, usus assatorum, omnis nimia comestio et bibitio et maxime nocturna, Venus super crapulam, balneum stomacho satioto, omnes carnes salsae induratae et exsiccatae, omne nimis ventosum inflativum.

Expliciunt areolae Joh. de S. Amando de conferentibus et nocentibus corpori humano. Deo gratias.

Zum Schlusse erfülle ich die angenehme Pflicht, Herrn Privatdocenten Dr. Pagel für die Anregung zu dieser Arbeit, seine freundliche Unterstützung bei derselben, sowie für gütige Ueberlassung des erforderlichen literarischen Materials meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Thesen.

I. Die Myomtherapie durch Unterbindung der Arteriae uterinae ist nicht rathsam.

II. Die Sectio alta ist zu diagnostischen Zwecken der Sectio perinealis entschieden vorzuziehen.

III. Die Resektion des Hüftgelenks bei Coxitis ist möglichst zu vermeiden.

Lebenslauf.

Verfasser dieser Arbeit, Hans Ehlers, evangelischer Confession, wurde am 28. October 1869 zu Zwickau als der Sohn des damaligen Obertelegraphisten Adolf Ehlers geboren.

In Folge der mehrfachen Versetzungen seines Vaters besuchte Verfasser folgende Schulen: Die Vorschule des Gymnasiums zu Mülhausen i. E., das Privatinstitut des Herrn Dr. Reinhardt zu Darmstadt, die Bürgerschule zu Minden i. Westf., dann die Gymnasien zu Minden, Essen, Braunschweig, Strassburg, Berlin. Hier verliess er das Askanische Gymnasium Ostern 1891 mit dem Zeugniss der Reife. Am 9. April desselben Jahres wurde er auf der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin immatrikulirt und gleichzeitig in die medicinische Facultät inscribirt. Am 22. Februar bestand er die ärztliche Vorprüfung, am 19. Februar 1895 das Tentamen medicum und am 26. Februar das Tentamen rigorosum.

Während seiner Studienzeit besuchte er die Vorlesungen, Kliniken und Curse folgender Herren:

v. Bardeleben, du Bois-Reymond, Burchardt, Gerhardt, Gusserow, Hansemann, Hartmann †, Hertwig, von Hofmann †, Krabbe, Kundt, Liebreich, Nagel, v. Noorden, Pagel, Schlange, Schweigger, Senator, H. Virchow, Waldeyer, Winter.

Allen diesen Herren, seinen hochverehrten Lehrern, spricht Verfasser seinen ehrerbietigsten Dank aus.